

sprünglichen Bestimmung bis 1829 getreu. Um diese Zeit brachte man die Dirnen nach dem Madelonnettes auf der Rue des Fontaines, und später in die Gebäude von St. Lazarus, zwei unserer schönsten Strafanstalten, was Einrichtung und Lage betrifft. Die daraus entsprungenen Vorteile werden wir späterhin kennen lernen. In der jetzigen Zeit schwankt die Zahl der im Gefängnis befindlichen öffentlichen Mädchen zwischen 450—550, und bei manchen Gelegenheiten steigt sie über 600.

Das Erdgeschoß ist zu Arbeitsstuben eingerichtet, die oberen Stockwerke dienen zu Schlafsälen.

Die ersteren sind weitläufig und in mehrere Räume geteilt, nach Maßgabe der Arbeiten, womit die Gefangenen beschäftigt sind. Im Winter werden sie zweckmäßig durch Öfen geheizt; jeder hat seine Abtritte, Wasser und ein steinernes Bassin zum Waschen. Ein hinreichend geräumiger Hof dient als Spaziergang; die Gefangenen haben die Erlaubnis, ihn täglich dreimal zu besuchen, und da ein großes Bassin in der Mitte ist, benutzen sie die Erholungsstunden, ihre Kleidungsstücke zu waschen und zu reinigen. Einige, die reicher oder fauler als die anderen sind, wollen von dieser Mühe nichts wissen und übertragen ihr Weißzeug den Gefährtinnen, welche im Gefängnis das Gewerbe der Wäscherinnen treiben. Ein solches Bassin gehört zu dem ersten Bedürfnisse in jedem Gefängnisse für Weiber; den Vorteil, den es schafft, erkennt man alle Tage.

Die Nahrung besteht in anderthalb Pfund Gefängnisbrot, und bald Fleisch-, bald Wassersuppe, die aber stets von sehr guter Beschaffenheit ist. Für die sieben Tage der Woche erhalten sie zweimal Fleisch, im Verhältnisse von acht Lot gekocht und ohne Knochen, die anderen Tage mehliges Gemüse; außerdem finden sie noch in einem Verkaufsladen eine Menge Genüsse, die sie sich teils mit dem Lohne für ihre Arbeiten, teils mit den von außen empfangenen Unterstützungen kaufen können. Die letzteren werden ihnen von den Hausinhaberinnen gereicht, bei welchen sie waren oder eintreten wollen, oder auch von ihren Liebhabern. Die Hälfte aller Gefangenen bezieht dergleichen, und der Betrag dürfte im Durchschnitte wöchentlich 3 Fr. für jede sein; bei manchen steigt er auf 5, 7 und 10 Fr., man sah sogar einige täglich bis 6 Fr. erhalten. Indessen kommt so etwas selten vor und dauert auch nicht lange. Da der Erwerb der Mädchen 4 Sous